

## **Bewerbungsrede in der Stadthalle am 23. Juni 2015**

Einen schönen guten Abend,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
verehrte Damen und Herren des Gemeinderates und des  
Gemeindewahlausschusses,  
liebe Kollegin Martina Koch-Haßdenteufel,

Vielen Dank für die freundliche Begrüßung.

Ich sage es gleich zu Beginn: ich möchte gern als Bürgermeister in dieser schönen Stadt weiterarbeiten. In engagierter und erfolgreicher Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, dem Jugendgemeinderat, meinen hoch motivierten, bürgerfreundlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit Ihnen, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Ich möchte gern Ihr Bürgermeister bleiben!

Und ich sage Ihnen auch gleich: wenn Sie mich wiederwählen, darf ich leider nur noch 7 Jahre dieses erfüllende Amt ausüben.

Nach heutiger Rechtslage muss ich mit 68 Jahren unwiderruflich meinen Sessel im BM-Büro räumen. Ich bin vor 60 Jahren in Bad Mergentheim geboren. Wenn ich meine 3. Amtszeit antrete bin ich gerade 61 und muss also 2022 in den Ruhestand.

Wenn ich die letzten 8 Jahre gedanklich Revue passieren lasse - neuer Rathausplatz - Baugebiet Blätschenäcker - Lidl Ansiedlung - Neubauwunsch der Volksbank Strohgäu - hochwertige Kulturveranstaltungen - abgelehnter Ungarnorden - Generalsanierung des Robert-Bosch-Gymnasiums - Familienzentrum Gehenbühl - Kreisverkehr auf der Schillerhöhe - Baugenehmigung fürs Träuble-Areal - Fontaine im Breitwiesensee - .... dann denke ich, alles geht wie im Flug. Aber gleichzeitig bin ich mir sicher: es wird mir, es wird uns, nicht langweilig. Denn die Entwicklungen gehen weiter - "Nichts ist beständiger als die Unbeständigkeit" meinte schon Immanuel Kant.

Es wird noch interessante Aufgaben gemeinsam zu lösen und zu bewältigen geben. Manche kennen wir schon heute. Manche werden uns überraschen.

In den vergangenen 16 Jahren habe ich das nicht anders erlebt. Von meinem Vorgänger habe ich ein "gut gemähtes Wiesle" übernommen. Wegen der guten Haushaltslage und den geringen Schulden waren wir schon damals gute Umlagezahler und Landrats Liebling im Kap der guten Hoffnung.

Dann kam auch noch der segensreiche Erlös aus dem Verkauf der EnBW-Aktien im Zuge der Liberalisierung des Strommarktes. Gerlingen wurde schuldenfrei und unabhängig von jeder staatlichen Zuwendung.

Wer hätte aber gedacht, dass 2009 eine Weltwirtschaftskrise alles ganz ordentlich durcheinander wirbelt? Globalisierung der Wirtschaft, weltweite Abhängigkeit der Märkte, hat auf einmal eine ganz andere, unerwünschte Bedeutung bekommen.

Plötzlich sind auch bei uns alle Einnahmen eingebrochen. Wir mussten uns mit "Gifflisten" genannten Einsparungsvorschlägen beschäftigen, die Steuern und Abgaben erhöhen, Freiwilligkeitsleistungen einschränken. Meine Mitarbeiter mussten eine Stellenbesetzungssperre ausgleichen. Statt Blumen in der Hauptstraße gab es die gelben Steinchen. Gell, Sie erinnern sich noch an manch heftige Reaktion!

Alles schon wieder Geschichte. Beispielhaft in Europa ist unsere Republik aus der Krise heraus gekommen. Unser Haushalt hat sich rasch erholt, mit etwas Mut konnten wir sogar die schon geplante umfassende Sanierung des Robert-Bosch-Gymnasiums auf die Schiene setzen und, nachdem ein Wunschkpaket nach dem andern aufgeschnürt war, 11,5 Mio. € dafür investieren.

Dann kam uns im vergangenen Jahr auch noch zugute, dass sich ein ertrags- und steuerreiches Unternehmen angesiedelt hat. Heuer dürfen wir mit mind. 25 Mio. € Gewerbesteuererinnahmen rechnen. Zum Jahresbeginn hatten wir gute 6 Mio. € Schulden aus Darlehen mit hervorragenden Konditionen. Demgegenüber steht unser Sparsbuch, das mit über 11 Mio. € prall gefüllt ist.

Angenehme Zeiten also - im Moment. Denn 1. dürfen wir nicht alles behalten, was wir einnehmen, 2. müssen wir Vorsorge treffen, für den Fall, dass sich die Rahmenbedingungen wieder negativ verändern und 3. haben wir Zukunftsaufgaben zu finanzieren und einen Lebensstandard zu unterhalten, der zwar auf einem lobenswert hohen Niveau steht, aber auch kostspielig ist.

Sorgfältige, vorrausschauende Haushaltswirtschaft bleibt deshalb eine meiner Hauptaufgaben als Bürgermeister. Ich bin dankbar, dass mich eine kompetente Stadtverwaltung in diesem Bestreben unterstützt, allen voran unsere Finanzdezernentin und Erste Beigeordnete Martina Koch-Haßdenteufel, die so gut ist wie der Wolfgang Schäuble in Berlin - manchmal auch genau so hartnäckig.

Natürlich profitiere ich in meinem Amt von meiner umfassenden Ausbildung und Erfahrung. Schon 45 Jahre bin ich jetzt im Geschäft. Nach der Schule bin ich 1970 in den gehobenen Verwaltungsdienst eingestiegen, habe in der 1.000 Seelen Gemeinde Züttlingen bei Heilbronn erlebt, wie abwechslungsreich und spannend Kommunalpolitik sein kann und nach einer 1jährigen Ausbildungsstation in Heilbronn und 2jährigem Studium an der FHS Stuttgart als Diplom-Verwaltungswirt abgeschlossen.

Meine berufliche Laufbahn startete zunächst in der Landeshauptstadt beim Ordnungsamt. Schnell habe ich gemerkt, dass Großstadt nichts für mich ist.

Ich wollte raus an die Basis, nah zu den Menschen, mitgestalten und miterleben wie sich Kommune entwickelt.

Es war gut für meine berufliche Entwicklung, dass mich Bürgermeister Peter Haaf in Benningen am Neckar als Hauptamtsleiter aufgenommen hat. Die 5.000 Einwohner Gemeinde im Neckartal hat mich zum Generalisten gemacht. Auf allen Gebiete des kommunalen und gesellschaftlichen Lebens.

Dann kam für mich die Zeit der beruflichen Reife im Badischen. Rheinstetten ist heute etwas größer als Gerlingen und schon Große Kreisstadt. Wirtschaftlich weniger stark und auf 3 Stadtteile verteilt waren manche Verhältnisse zwar etwas anders als bei uns, aber die Arbeit als Hauptamtsleiter dort war eine gute Grundlage für meine Kandidatur als Bürgermeister im Jahr 1999.

Daneben habe ich im Badischen auch mein Lebensglück gefunden. Meine Frau Margit ist als Referentin beim Städtetag Baden-Württemberg auch dem Kommunalen eng verbunden. Sie ist meine wichtigste Beraterin und engste Vertraute, aber auch die strengste Kritikerin. Ich bin froh und dankbar, dass sie mich - wie so oft - auch heute begleitet.

Zurück in die Gerlinger Kommunalpolitik:

wenn wir im Wettbewerb mit dem Umland und anderen Kommunen als "Stadt in der man sich wohl fühlt" bestehen wollen und als starker Wirtschaftsstandort weiterhin wahrgenommen werden wollen, müssen wir dafür sorgen, dass berechnete Bedürfnisse und Entwicklungen im gewohnten Umfang und in der bisher gekannten Qualität angeboten werden. Das großartige und beispielhafte bürgerschaftliche Engagement gilt es auf allen Ebenen zu fördern. Unsere starke Wirtschaftskraft muss erhalten bleiben.

Dies zu garantieren, im guten Zusammenwirken mit dem Gemeinderat, der Stadtverwaltung und Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, sehe ich als meine Aufgabe - das ist Chefsache!

Wir wollen auch in Zukunft gute Voraussetzungen für unsere Familien und beste Betreuungs- und Ausbildungsmöglichkeiten für unsere Kinder bieten. Jedes Gerlinger Kind hat einen Kindergartenplatz. Für jedes 2. Kind unter 3 können wir einen Krippenplatz anbieten. Unsere Enkelin Lina wird demnächst davon profitieren.

Schulkinder finden Betreuung in der Kernzeitbetreuung, im Tagheim und an der Ganztagschule. In den Mensen geben wir täglich ca. 400 Mittagessen aus.

Der Trend und Elternwunsch geht eindeutig hin zur Ganztagsbetreuung. Deshalb werden wir schon im neuen Kindergartenjahr im Familienzentrum und im Kinderhaus Bruhweg neue Gruppen anbieten. Insgesamt 1133 Kinder sind in städtischer Betreuung von mehr als 100 Erzieherinnen, was ein Drittel des

städtischen Personals ausmacht. Der nicht durch Elternbeiträge und Landeszuschüsse gedeckter Aufwand hierfür liegt bei jährlich 4 Mio. €.

Gerlingen muss eine Schulstadt bleiben. Alle Schulabschlüsse müssen möglich sein. Dass ein Hauptschulabschluss jetzt auch an der Realschule möglich ist, hat bei uns die teilweise konträre Diskussion über die Gemeinschaftsschule entspannt. Jetzt gilt es, die Realschule auf diese Aufgabe fit zu machen und gleichzeitig die Hülle baulich auf den aktuellen Stand zu bringen. Berater und Architekten arbeiten daran. Wie beim Gymnasium mit einer "Nutzerrunde" aus Lehrern, Eltern, Schülern, dem Gemeinderat. "Betroffene zu Beteiligten machen" heißt mein Motto nicht nur bei diesem Projekt.

Kostenmäßig wird diese Schulbaumaßnahme nicht weit weg liegen vom Gymnasium, dessen Bin ich mir sicher. Die Finanzierung wird ein besonderer Schwerpunkt der kommenden Haushalte.

Wir haben viel getan für die Jugend in den letzten Jahren. Über all dem wollen wir unsere Älteren nicht vergessen. Dazu zähle ich die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten durch einen Edeka-Markt im Träuble-Areal - was auch eine wichtige Stadtmarketingmaßnahme ist - ebenso, wie Barrierefreiheit, z.B. für das Stadtmuseum, und möglichst ebene Beläge auf den Wegen, wie z.B. auf dem Kelterplatz und im Friedhof.

Aber auch Hilfen in den Lebenslagen des Älterwerdens gehören dazu. Deshalb begrüße ich sehr die Einrichtung einer Tagesstätte für Demente in der Jahnstraße 7 und freue mich über die Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit dem Breitwiesenhaus beim Entstehen von betreuten Wohngruppen für Demenzkranke, Menschen mit Behinderung und alleinstehende Ältere in einem Neubau an der Blumenstraße auf dem Gelände des ehemaligen Kindergartens bei der Lukaskirche.

Ein schwieriges Thema bleibt die Wohnraumversorgung. Wir wünschen uns sehr, dass unsere Freiräume für die Landwirtschaft, die Naherholung und die Natur erhalten bleiben. Daneben beklagen wir im gleichen Maße, dass Wohnraum knapp und teuer ist.

Mit Innenverdichtung kommen wir nicht weiter. Schon jetzt bereitet uns jeder Bauwunsch in einer Baulücke große Kopfschmerzen. Wir müssen also an der Entwicklung eines Baugebietes arbeiten. Bruhweg II bietet sich aus meiner Sicht vorrangig an, weil dort nicht nur Wohnbau- sondern auch Gewerbebaufläche entstehen können. Kostengünstig für junge und nicht so einkommensstarke Familien wäre schön, wird aber nur mit Subventionierung aus dem allgemeinen Haushalt erreichbar sein.

Unseren autarken Wirtschaftsstandort möchte ich wie bisher durch gute Kontakte zur Wirtschaft erhalten. Mit dem Angebot von Expansionsflächen, Neuansiedlungen und Wirtschaftsgesprächen waren wir in den letzten Jahren besonders erfolgreich. 700 neue Arbeitsplätze in 3 Jahren stehen dafür,

ebenso wie der hohe Anteil an Einkommenssteuer und der beispielhaft niedrige Gewerbesteuerhebesatz von 300 v.H.

Alle Zukunftsaufgaben - auch die Fortführung der Stadtsanierung, unsere Straßenbaumaßnahmen, die Unterhaltung und Ergänzung der Sportanlagen, der Stadtmarketingprozess, um nur einige zu nennen - werden nur gelingen, wenn wir solidarisch daran arbeiten. Ich will Sie beteiligen, wie das bisher selbstverständlich war. Mit Informationen, Bürgerversammlungen, Bürgerbeteiligungen, Diskussionen und Gesprächen bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Ihre Meinung ist wichtig und gefragt. Meine bewährten Rathausplatzgespräche bleiben im Angebot.

"Das Leben an einem Ort ist erst dann schön, wenn die Menschen zueinander ein gutes Verhältnis haben." Konfuzius wusste dies schon 500 v.Chr. Es gab damals schon Gerlinger. Ob die nach diesem Grundsatz miteinander gelebt haben, kann ich nicht behaupten. Aber für die Gegenwart trifft dies aus meiner Sicht mit Sicherheit zu. Die Angebote der Stadt, der Vereine, der Kirchen, der Schulen, der Hilfsorganisationen, der Parteien, des Jugendgemeinderates und von vielen anderen Institutionen tragen dazu bei. Dies will ich unterstützen. Und ich will auch weiterhin erleben, wie großartiges bürgerschaftliches Engagement dazu beiträgt, dass kulturelles, sportliches und soziales Zusammenwirken in unserer Stadt einzigartig bleibt.

Deshalb weise ich auch mit meinen Aktivitäten zur Bürgermeisterwahl darauf hin, dass Gerlingen eine hohe Wahlbeteiligung gut zu Gesicht steht. Wir hatten landes- und kreisweit immer die Nase vorn. Diesen Ruf gilt es zu verteidigen. Bitte tragen Sie dazu bei.

Und machen Sie bitte Ihr Kreuzchen hinter meinem Namen. Ich bin gern Ihr Bürgermeister! Mit Erfahrung und Herz - für Gerlingen!